

Das Hähnchen, die Katze und das Mäuschen



Das Hähnchen, die Katze und das Mäuschen - nach Lafontaine

Ein kleiner Mäusebub langweilte sich im Mäusenest und begab sich hinaus in die Welt. Nach kurzer Zeit jedoch kehrte er in sein Zuhause zurück. Vor Aufregung über seine Erlebnisse konnte er kaum noch klar sprechen:

„Merkwürdige Hügel habe ich übersprungen, große Wasserflächen überquerte ich schwimmend, unter einer großen Mauer, die mir im Weg stand, habe ich mich durchgegraben. Dahinter entdeckte ich einen kleinen Garten. Dort gab es herrliche Ähren mit knusprigen Körnern. Von dem Graben etwas erschöpft, knabberte ich genüsslich an ein paar Körnern. Da hörte ich ein sanftes Schnurren hinter mir. Ich machte ein Männchen und schaute vorsichtig umher.

Da erblickte ich ein kraftvolles schönes Tier, das in eleganten samtweichen Sprüngen einen kleinen Vogel in der Luft verfolgte. Seine Augen leuchteten wunderbar grün, sein Fell war weiß und weich, den Schwanz hielt es elegant gestreckt.

„Mit einem starken, großen Freund geht es sich leichter durchs Leben“, dachte ich mir. und überlegte, wie ich mit dem großen Tier Freundschaft schließen könnte.

Als ich eben einen kleinen Pfiff ausstoßen wollte, um den Freund willkommen zu heißen, tobte ein weiteres Tier herbei. Es sah furchtbar aus. Mit Flügeln schlug es um sich, flog dich über den Boden. Auf seinem Kopf saß ein feuerroter Kamm, darunter leuchtete ein dunkelroter Lappen. Seine gelben Krallen streckten sich in Richtung des davonlaufenden schönen Tieres. Aus seinem furchterregenden spitzen Schnabel stieß es die grässlichsten Töne aus.

Als es mich erblickte, rannte es mit seinen grauenhaftem Geschrei auf mich zu und hätte

mich bestimmt getötet, wenn ich nicht schnell wieder unter der Mauer verschwunden wäre.

Das schöne, elegante und sanfte Tier konnte ich so natürlich nicht mehr kennenlernen.“

„Du dummer Bub!“, schrie seine Mutter ganz entsetzt. „Dein elegantes starkes Tier war eine Katze. Sie ist unser schlimmster Feind. Sie ist ständig auf der Suche nach uns und tötet grausam, indem sie uns erst langsam quält und dann frisst.“

Dein schreckliches Tier jedoch, war ein Hahn, der uns noch nie etwas zuleide getan hat. Du hast Glück gehabt, denn er hat dir dein Leiben gerettet.“

Das Aussehen eines Lebewesens sagt nichts über seinen Charakter aus. Hinter einem schönen Gesicht, einer eleganten Gestalt verbirgt sich oft ein böartiger Mensch, der dir nur schaden möchte.

Originaltext, nacherzählt von Christine Pfändtner und Eckehart Weiß

Didaktische Hinweise

Jede der Fabeln wird farbig und schwarzweiß präsentiert. Wenn Schüler die Schwarzweiß-Zeichnung selbst ausmalen, beschäftigen sie sich schon vorab mit den Details der Fabel. Erste Überlegungen zum Verhältnis der Figuren zueinander und Gedanken zu einer möglichen Botschaft ergeben sich so von alleine.

Im Unterrichtsgespräch führt die Buntzeichnung zu einem ähnlichen Ergebnis. Aus diesem Gespräch ergibt sich die Grundstruktur der Fabel. Der Erzähltext hilft zur genaueren Analyse der Feinstruktur. In dieser Fabel fehlt beispielsweise die Lehre.

Bei guter Ausgestaltung entstehen ein wirklicher Dialog und eine freundliche Lehre.

Der Rückgriff auf gereimte Textversionen aus dem Internet scheint gleichfalls sinnvoll. Die in der Regel in altertümlicher Sprache oder in gereimter Form dargebotenen Texte bieten sich dann zu einer neuen Textvariante an.

Ist die Grundstruktur der Fabel einmal erarbeitet, können Schüler aus weiteren Zeichnungen unterschiedliche Botschaften herausarbeiten und eigenständig Fabeln formulieren.

